

Für die Stärkung unserer Republik sozialistisch lehren, lernen und forschen

HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU KARL-MARK-STADT HOCHSCHULNACHRICHTEN

Organ der SED-Hochschulparteiorganisation

1961 / Nr. 8

Mai-Ausgabe

Freundschaftsvertrag mit VEB Germania abgeschlossen

Im September vergangenen Jahres... des Exportplans des VEB Maschinenfabrik Germania... die schnelle Hilfe des Instituts für Maschinenbau... die Zusammenarbeit... die Entwicklung der Hochschule... die Freundschaftsvertrag... am 14. April dieses Jahres abgeschlossen.

des Vertrages wird in der Präambel dargelegt, in der unterstrichen ist, daß das Produktionsauftrag nach dem Grundsatz „Gründlich denken, technisch verbessern, wirtschaftlich rechnen, ehrlich arbeiten“ verstärkt weitergeführt wird. Wörtlich heißt es weiter: „Insbesondere soll die Zusammenarbeit dazu beitragen, die neue Technik einzuführen, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, die Qualität der Arbeitsergebnisse zu steigern und die Störfreiheit weitgehend zu garantieren durch die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Bereich des VEB Maschinenfabrik Germania.“

Ziele zu erreichen, wurde für beide Partner eine Anzahl konkreter Maßnahmen vereinbart. Das Institut für Maschinenbau verpflichtete sich z. B., dem Betrieb zu helfen, die auf dem Gebiet der Maschinenlehre, der Fertigkeit und der Schmieringstechnik auftretenden Probleme, besonders im Rahmen der Aufgaben des Planes Neue Technik, zu lösen. Das Institut sichert dem Betrieb auch seine Mitarbeit bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben in der laufenden Produktion zu.



Studenten unserer Hochschule erzielen in einer Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Klubs junger Techniker im VEB Fritz-Heckert-Werk ausgezeichnete Erfolge im Praktikum und helfen dem Betrieb. Lesen Sie dazu auch den Bericht auf Seite 2.



Zum Geburtstag von Karl Marx
Am 5. Mai sprach Herr Professor Dr. Altman zu den Angehörigen unserer Hochschule. Seine Worte widmete er vor allem Karl Marx' genialer wissenschaftlicher Leistung. Studenten legten Kränze am Marx-Engels-Denkmal nieder.



Offene Diskussion

In Auswertung der Berichtswahlversammlung unserer Parteiorganisation haben wir uns das Ziel gestellt, in den nächsten Ausgaben der „Hochschul-Nachrichten“ die entscheidenden Fragen der Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit und der sozialistischen Erziehung in einer offenen Diskussion zu behandeln. Wir beginnen diese Aussprache heute mit zwei Beiträgen über Fragen der Ausbildung und Erziehung der Studenten.

Das Redaktionskollegium

Zu einigen Fragen der Ausbildung

Von Dr. rer. nat. Junghänel

Die hier dargelegten Auffassungen sollen einen Beitrag zu einer notwendigen Diskussion darstellen, und ich möchte alle Kollegen und auch die Studenten bitten, sich recht regen an diesem Meinungsaustausch zu beteiligen. Die Grundgedanken, die ich im folgenden entwickeln werde, wurden bereits in der Bezirksvorstandssitzung der Gewerkschaft Wissenschaft vom Januar dieses Jahres beraten und als Empfehlungen den Gewerkschaftsleitungen der Hoch- und Ingenieurschulen zugeleitet. Die Berichtswahlversammlung der Parteiorganisation der Hochschule wies mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Verbesserung des Studiums hin und kritisierte mit Recht die ungenügende Auswertung der Rektorenkonferenz vom 13. Juni 1961, deren Inhalt auch heute nichts an Aktualität verloren hat. Das Ausbildungsziel der Hochschulen und Universitäten besteht u. a. hauptsächlich darin, junge Sozialisten heranzubilden, die in der Lage sind, selbstständig wissenschaftlich zu arbeiten und Kollektive anzuleiten. Diesem Erziehungsziel hat sich die Ausbildung und Erziehung unterzuordnen. Darüber besteht eigentlich in breiten Kreisen Klarheit. Die Auseinandersetzungen entbrennen (oder sollten entbrennen) bei der Beratung der Methoden, die es uns ermöglichen, dieses Erziehungsziel zu erreichen.

Verantwortung vor der deutschen Nation

Prof. Dr.-Ing. Kühne: Das nationale Dokument gibt einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der deutschen Nation und von der DDR bis zur Gegenwart. Es umreißt, was von den Werkgeleisteten worden ist, um den Entwicklungsstand zu erreichen. Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Notwendigkeit, Maßnahmen zu ziehen für die Produktion in der Zukunft. Produktionsauftrag muß dabei bewußt sein. Die Lösung, für den Geld in der gleichen Zeit zu leisten, kann aber sicher in bestimmtem Maße nur dann erfüllt werden, wenn die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Praxis in der Zukunft enger gestaltet wird als bisher. Durch eine stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Wirtschaftlichkeit kann sich auch eine Steigerung des Lebensstandards für alle ergeben. Hierbei spielt die Einführung moderner Arbeitsmethoden und -verfahren eine wesentliche Rolle. Auch im Bereich der wissenschaftlichen Arbeit an den Forschungsinstituten ist die Lösung prinzipieller Probleme dringlicher denn je. So ist eine optimale Ausnutzung der menschlichen, maschinellen, messtechnischen usw., eine bindende Ab-

stimmung von Forschungsschwerpunkten an gleichartigen Instituten, eine bessere Koordinierung von Forschungsarbeiten und ein offener Erfahrungsaustausch erreicht werden. Wenn jeder einzelne für seinen eigenen Arbeitsbereich die für ihn wichtigen Schlussfolgerungen aus der im nationalen Dokument niedergelegten Perspektive zieht, so werden sich die Erfolge in einer weiteren Stärkung der DDR und in einer steigenden Lebenshaltung abzeichnen. **Dr.-Ing. H. Hagedorn:** Schwere Krisen haben das deutsche Volk in den letzten 50 Jahren bedroht, ganz abgesehen von den zwei Weltkriegen mit ihren schrecklichen Folgen: Inflation, Weltwirtschaftskrise, zahlreiche Streikunruhen, schwere Gewissenskrise durch die Diktatur des Faschismus, um nur einige zu nennen. stellten dunkle Abschnitte in der Geschichte dar. Weshalb sind diese Krisen verschwunden, seitdem unsere Deutsche Demokratische Republik besteht? Auf diese Fragen gibt das nationale Dokument vielseitige Auskunft. Konzerne, Großbanken, Militaristen müßten dem jungen sozialistischen deutschen Staat weichen. Unser sozialistisches Wirtschaftssystem hat sich inzwischen als krisenfrei erwiesen, unsere

Wirtschaft und unser kulturelles Leben stehen in enger Beziehung zu den Ländern des sozialistischen Blocks. Diese freundschaftlichen Beziehungen halten sich für besonders wertvoll. Die Organisation des Forschungsrates - um ein Beispiel aus meinem Berufsleben anzuführen - schätze ich sehr hoch ein. Die sozialistische Staatsform hat hier ohne Rücksicht auf Profite eine sehr fruchtbare und zugleich weitgehend unbürokratische Einrichtung geschaffen, die dazu beigetragen hat, unsere Wirtschaft krisenfest zu gestalten, wenn man nur an die Lösung zahlreicher Probleme im Zuge der Störfreimachung denkt. Im kapitalistischen Ausland wäre eine solche Einrichtung kaum denkbar. Krisen haben auch unsere Jugend bedroht. Im nationalen Dokument wird aufgezeichnet, daß noch nie in der deutschen Geschichte der Jugend solche Ausbildungsmöglichkeiten geboten wurden wie in der Deutschen Demokratischen Republik. Dies bezeugt allein der große Prozentsatz an Arbeiter- und Bauernstudenten an unseren Hochschulen und Universitäten. Jeder Jugendliche kann sich heute beim Ausscheiden aus der Schule einen klaren Ausbildungsplan wählen. Unsere Studenten sollten stets vor Augen halten, welche große Verantwortung ihnen die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zur Verfügung stellt.

Erkenntnisprozess der jungen Menschen zu fördern, sondern daß auch die Fachveranstaltungen zwanglose Gelegenheiten bieten. Um konkreter zu werden, möchte ich zwei Beispiele aus meinem Fachgebiet anführen: 1. Bei der Behandlung des dritten Hauptsatzes der Wärmelehre, der die Unerreichbarkeit des absoluten Nullpunktes postuliert, kann man darauf hinweisen, daß dieser Hauptsatz nichts weiter darstellt als die physikalische Formulierung eines Grundgesetzes des dialektischen Materialismus: Es gibt keine Materie ohne Bewegung. Da Temperatur gleich kinetische Energie gleich Bewegungsenergie ist, läßt sich auf diese Weise ein wichtiger, in seiner allgemeinen Formulierung recht abstrakter Lehrsatz der marxistischen Philosophie für unsere Technistudenten überzeugend beweisen. 2. Bei der Besprechung der Anwendung der Atomenergie ergeben sich vielerlei Möglichkeiten, auf die grundsätzlich verschiedenen Auffassungen bezüglich der Verwendung wissenschaftlicher Ergebnisse in den beiden Weltkriegen einzugehen. Man könnte diese Beispiele beliebig vermehren, und G. Klaus führt in seinem Buch „Jesusiten, Gott, Materie“ noch zahlreiche solcher Berührungspunkte an. Unseren Studenten müssen wir sagen, daß die Erarbeitung eines Standpunktes Arbeit ist, gründliches Wissen erfordert und deshalb auch ein ernsthaftes Studium voraussetzt. Daß diese Arbeit in manchen Fällen nicht leicht ist, da alte, falsche Vorstellungen dabei überwunden werden müssen, wissen wir. Der Gewinn, der sich aus dem festen Platz an der Seite der Arbeiterklasse ergibt, und der im wesentlichen darin besteht, die Entwicklungsgesetze der Menschheit zu verstehen und in Übereinstimmung mit ihnen zu leben, macht unser Leben erst wirklich frei. Kommen wir nun zu der zweiten Forderung: „... die in der Lage sind, selbstständig wissenschaftlich zu arbeiten...“. Bereits in dieser Formulierung ist enthalten, daß es im wesentlichen darauf ankommt, die Methode der wissenschaftlichen Arbeit zu vermitteln. Dazu ist es notwendig, daß der - Fortsetzung auf Seite 3 -

10.000.000